

Das w. M. Herr Prof. E. Weyr überreicht eine Abhandlung des Herrn Prof. Dr. E. H. Schoute an der Universität in Grönningen, unter dem Titel: „Einige Bemerkungen über das Problem der Glanzpunkte.“

Ferner überreicht Herr Prof. Weyr eine Abhandlung des Herrn K. Bobek, Docent an der deutschen technischen Hochschule zu Prag: „Über Flächen vierter Ordnung mit einem Doppelkegelschnitt“. I. Mittheilung.

Das w. M. Herr Prof. v. Barth überreichte eine in seinem Laboratorium von Herrn Dr. H. Weidel in Gemeinschaft mit Herrn B. Pick ausgeführte Arbeit: „Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. V. Collidin.“

Die Verfasser haben das von Th. Anderson zuerst aus dem Thieröle abgeschiedene Collidin ($C_8H_{11}N$) einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Die Base wurde aus den zwischen 170 und 180° C. siedenden Antheilen abgeschieden, sorgfältig gereinigt und durch mühevolleres, fractionirtes Krystallisiren der Platindoppelverbindungen von ihren Begleitern getrennt.

Das reine Thieröl-Collidin siedet bei 178·7° C. und liefert nicht krystallisationsfähige Salze.

Bei der Oxydation wird aus der Base die bei 219 schmelzende Lutidinsäure $C_5H_3(COOH)_2N$ erhalten. Die Bildung dieser Pyridindicarbonsäure ist ein Beweis, dass das Thieröl-Collidin als Methylaethylpyridin zu betrachten ist.

Diese aus dem Thieröl stammende Base ist mit keiner der bisher bekannt gewordenen Verbindungen $C_8H_{11}N$, welche der Pyridinreihe angehören, identisch.

Herr Prof. Dr. Franz Toula an der technischen Hochschule in Wien, überreicht eine Abhandlung betitelt: „Über Amphicyon, Hyaemoschus und Rhinoceros (*Aceratherium*) von Göriach bei Turnau in Steiermark.“

In der Braunkohle des genannten Fundortes wurden vor Kurzem einige neue nicht uninteressante Säugethierreste aufgefunden, welche in der vorgelegten Abhandlung beschrieben und abgebildet werden.

Von *Amphicyon* wird ein Unterkieferrest mit Schneidezähnen, Eckzähnen und Prämolaren, sowie ein Schädelbruchstück mit Ober- und Zwischenkiefer, Nasen-, Stirn- und Gaumenbeinen besprochen. Von Zähnen liegen an dem zweiten Reste fünf Schneidezähne, — (von grösster Ähnlichkeit mit jenen grosser Hunde, etwa *Canis lupus*) — die Eckzähne, ein Pramolar, der Reisszahn und zwei Molare vor.

Die Reste werden nach eingehender Vergleichung mit den Verwandten, von Allen mit den von den Professoren Suess (1861) von Turohritz in Böhmen und Peters (1868) von Eibiswald beschriebenen Formen von *Amph. intermedius* nach H. v. Mey mit dem Namen *Amphicyon Göriuchensis* n. sp. bezeichnet.

Von *Hyaemoschus* liegen mehrere Unterkieferäste vor, deren definitives Gebiss eine erwünschte Ergänzung unserer Kenntnisse von diesem interessanten Moschiden-Geschlechte gewährt. Die Reste stimmen auf das Beste überein mit dem von Prof. O. Fraas v. Steinheim beschriebenen *Hyaemoschus crassus* Lart. sp., dessen Gebiss jedoch im Zahnwechsel begriffen ist.

Von *Rhinoceros (Aceratherium)* werden ein Unterkieferast mit Zähnen des Milchgebisses, sowie je zwei letzte Backenzähne (einer sehr kleinen Art), aus jeder der beiden Unterkieferhälften besprochen und abgebildet. Die Stücke stimmen in Form und Grösse auf das beste mit den Vorkommnissen von Steinheim überein, welche von Dr. Oscar Fraas unter der Bezeichnung *Rhinoceros minutus* Cuv. beschrieben wurden. Auch diese Reste sollen zur Abbildung gebracht werden, weil sie geeignet erscheinen, die bis nun vorliegenden spärlichen Abbildungen zu vervollständigen.

Selbstverlag der kais. Akademie der Wissenschaften.

Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.